



VORFÜHRUNG in der „Gläsernen Manufaktur“ der Schmuckwelten, in der jeder Besucher sich Schmuck als Andenken herstellen kann. Von links Elmar Schuster, Werner Wochele, Herbert Mutschelknaus, Ulrich Haass, Liane Giesinger und Schmuckwelten-Geschäftsführer Michael Buck. Foto: Ehmann

Schmuck schnell mal selbst produziert

Besucher können sich in „Gläserner Manufaktur“ der Schmuckwelten selbst verwirklichen

Von unserer Mitarbeiterin

Ulla Donn-von Yrsch

Ein Ring, ein Armkettchen oder ein Anhänger aus Messing oder hochwertigem Silber gewünscht? Am besten gleich selber machen in der Gläsernen Manufaktur in den Schmuckwelten Pforzheim. Am Dienstag hat der Geschäftsführer der Schmuckwelten, Michael Buck, das neue Erlebniskonzept im Obergeschoss der Schmuckwelten vorgestellt. Im Raum vor dem Restaurant stehen Goldschmiedetische und Maschinen bereit an denen Interessierte ohne vorherige Anmeldung unter sachkundiger Anleitung von Liane Giesinger eigenen, hochwertigen Schmuck herstellen können.

Schon ab zwei Euro gibt es einen Kinderring, Schmuck aus massivem Silber kostet bis zu 39 Euro. Die Palette der möglichen Arbeiten ist jetzt schon umfangreich und stellt dennoch erst den Anfang dar. „Wir wollen das Angebot noch erweitern“, stellt Buck die Zukunft der Gläsernen Manufaktur vor. Dafür wird demnächst auch der Lichtgang genutzt. „Eine Konzeptänderung in einem fertigen Haus ist nicht ganz einfach“, gesteht Buck, doch er ist zuversichtlich „Mit dem neuen Konzept errei-

chen wir mehr Menschen und können Pforzheims Ruf als Goldstadt nach außen tragen.“ Schließlich werde noch immer 90 Prozent des deutschen Schmucks in der Goldstadt produziert. „Pforzheimer Schmuck steht für Qualität und Kompetenz.“

Die nun zum Einsatz kommenden historischen Maschinen stammen, wie alles andere in diesem Raum aus privatem Besitz, der den

Pforzheim jetzt auf Route der Industriekultur

Schmuckwelten zur Verfügung gestellt wurde. Daher ist Herbert Mutschelknauf ein unentbehrlicher Helfer dieses Projekts. Der Kettenmechaniker hat die teilweise nicht betriebsfähigen Maschinen in mühseliger und langwieriger Arbeit wieder fit für den Gebrauch gemacht. „Du musst kommen, es geht nicht mehr“, erinnert er sich an manchen Hilferuf, dem er aber immer gerne nachkommt.

Mit der gläsernen Manufaktur ist Pforzheim auch touristisch einen großen Schritt vorangekommen. Schmuckherstellung war bisher zu

ausgewählten Terminen im technischen Museum oder in Workshops der Schmuckwelten direkt möglich. Jetzt steht dieses Angebot täglich ohne Voranmeldung zur Verfügung und ist so auch für Tagestouristen interessant, die innerhalb von 30 Minuten ein wertvolles Andenken mit nach Hause nehmen können.

„Seit April läuft der Probetrieb und wir haben schon viel Zuspruch erfahren“, freut sich Buck. Außerdem ist Pforzheim nun aufgenommen worden in die europäische Route der Industriekultur „ERIH“ (European Route of Industrial Heritage) und steht somit in einer Reihe mit andern internationalen touristischen Top-Zielen, wie das Mercedes-Benz Museum, Zeche Zollverein oder das Gasometer in Oberhausen.

Die ERIH ist zwar keine ausgeschilderte Route, doch im Internet können die 850 Standorte in 32 europäischen Ländern abgerufen werden unter www.erih.net. Michael Buck ist fest entschlossen, die Schmuckwelten und den Ruf Pforzheims in die Welt zu tragen.

Zur Zeit gibt es auch einen Infostand der Schmuckwelten auf der Gartenschau Horb zu sehen und es gibt so vieles andere, dass Buck nur lacht: „Wir machen soviel, dass wir es manchmal selbst vergessen.“